

HAINBRUMMERPost #5

21. Dezember 2022



Schulbienen
Hainschule Bamberg

Liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Eltern,

heute ist **Wintersonnenwende**. Würden die Honigbienen den Beginn eines neuen Jahres feiern – so wie wir Menschen das bald an Silvester tun –, dann würden sie dafür vermutlich den Tag der Wintersonnenwende wählen. Es ist der dunkelste Tag im Jahr. Erst spät und nur mühsam steigt die Sonne über den Horizont, um schnell wieder unterzugehen. Danach werden die Tage wieder länger.



Am 20. November türmte sich der erste Schnee vor dem Flugloch der HAINBRUMMER. Im Herbst hatten wir das Flugloch mit einem Holzkeil verkleinert. Das Gitter verhindert, dass Mäuse in den Stock eindringen.

Seit Wochen harren unsere **Bienen im Verborgenen** aus. Am Flugloch der HAINBRUMMER lässt sich keine einzige Biene blicken. Zu kalt ist es zum Ausfliegen; ohnehin gibt es jetzt nichts für sie zu sammeln, keinen Pollen, keinen Nektar, denn es blüht nichts.

Die Honigbienen überleben den Winter als Volk: Mehrere tausend **Winterbienen** hocken dicht zusammengedrängt im Stock und wärmen sich so gegenseitig. Auch wenn es draußen frostig kalt ist, so

herrscht in der Bienentraube dennoch eine Temperatur von rund 20°C. Die Bienen zehren von ihren Honigvorräten. Solange sie nicht anfangen, neue Bienen auszubrüten, benötigen sie pro Tag nur rund 35g Honig. Die Bienenkinder haben bei der letzten Durchsicht am 5. Oktober besonders auf die Vorräte der HAINBRUMMER geachtet und ausgerechnet, dass ihnen 13,5 kg zur Verfügung stehen.

Warten auf wärmere Tage, warten auf sonnigere Tage, warten auf das Erwachen der Natur im Frühling – so bringen die Bienen den Winter zu. Mit der Wintersonnenwende geht es langsam und zunächst fast unmerklich wieder in Richtung Frühling. Ob es unter den HAINBRUMMERN eine Biene gibt, die wie die Maus Frederick während des Sommers ganz besondere Vorräte gesammelt hat? Eine Biene, die mit ihren Bienenschwestern und der Königin die sommers gesammelten Sonnenstrahlen und Farben teilt, um sie zu wärmen und den Winter weniger grau und trist erscheinen zu lassen? Ob die

Biene Worte für ein Gedicht oder eine Geschichte gesammelt hat, um die Zeit des Wartens auf den Frühling zu verkürzen?

Seit der letzten **HAINBRUMMER** Post Ende Juni hat sich einiges getan:

- Die HAINBRUMMER mussten in den Sommerferien innerhalb des Schulgartens umziehen, da am alten Standort im Zuge der Baumaßnahmen Kanalarbeiten notwendig geworden waren. Der **Stock wurde um 15 Meter umgesetzt**, klingt unspektakulär, im Hochsommer bei bestem Flugwetter ist das aber durchaus eine Herausforderung. Ganz herzlichen Dank an Ilona Munique und Reinhold Burger von der Initiative *Bienen-leben-in-Bamberg.de* fürs Anpacken während der Urlaubszeit!
- Die neue Direktorin der Hainschule, Jasmin Kremer, hat ihren Antrittsbesuch bei den HAINBRUMMERN absolviert und den Bienenkindern am Stock über die Schulter gesehen.
- Im Schulgarten haben die Bienenkinder 230 Blumen-zwiebeln gesetzt, hauptsächlich Krokusse. Diese Frühblüher sind für Bienen wichtigen, da sie sehr zeitig im Jahr ersten Pollen und Nektar bieten. Hoffentlich gehen viele Zwiebeln auf – wir sind gespannt! Ein großes Dankeschön geht an den Förderverein, der die Blumenzwiebeln finanziert hat, sowie den Leiter des toom Baumarkts, Martin Giede, der dem Förderverein preislich entgegenkam.
- Anfang Oktober besuchten einige erfahrene Bienenkinder zusammen mit Agnes Brandner die 1. und 2. Klassen, um die HAINBRUMMER vorzustellen. Mithilfe von Bildern und Fotos erzählten sie von der Geburt eines Bienenvolks, berichteten vom Einzug der HAINBRUMMER und boten Pollen sowie Honig zum Probieren an.
- Die HAINBRUMMER-Kurse konnten sich mit Beginn des neuen Schuljahres über **Zuwachs** freuen: Mehrere Jungs und Mädchen der 2. Klassen haben sich uns angeschlossen. Im Winterhalbjahr treffen wir uns im dreiwöchigen Turnus und beschäftigen uns mit den Bienen beim Basteln, Zeichnen und Vorlesen.
- Die Hainschule wurde mit dem **Bienenstadt Bamberg Umweltpreis 2022** ausgezeichnet für die Gründung einer Schulbienen-AG und das damit verbundene Kursangebot.



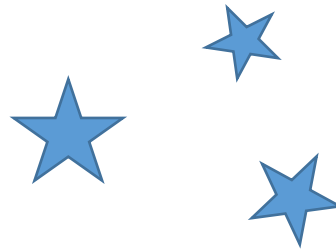
Mit einer Geschichte, die von einer für uns Menschen folgenreichen Begegnung der Bienen mit dem Christkind erzählt, grüßt das **HAINBRUMMER-Team**

Jasmin Kremer, Martina Steinert, Agnes Brandner und Eva Issing

**Ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest, schöne und erholsame Feiertage
und alle guten Wünsche für 2023!**

Das Christkind und die Bienen

Eine Legende, nacherzählt von Erich Dilger



Zu den Tieren, die die Kunde von der Geburt des Heilands zuerst erfuhren, gehörten außer Ochs und Esel im Stall zu Bethlehem auch die Bienen. Ihre Behausungen standen in der Scheune unmittelbar neben dem Stall. In der Wand zwischen Scheune und Stall befand sich ein Loch für das Futter und die Streu.

Als nun das Licht, das in jener Nacht von dem Kinde in der Krippe ausging, durch dieses Loch in die Scheune drang, wurden die Bienen munter und dachten, die Frühlingssonne sei da. Freudig eilten sie deshalb aus ihren Körben hinaus, um ihren ersten Ausflug zu unternehmen. Doch bald mussten sie erkennen, dass es Nacht und noch sehr kalt war. Die Helligkeit, die sie aus ihrer Winterruhe gelockt hatte, ging nicht von der Sonne, sondern von einem neugeborenen Kinde aus. Da wussten sie, dass es der Heiland war. Lange kreisten sie um die Krippe in großer Freude und bestaunten das Wunderkind. Dann taten sie, was sie bisher noch nie getan hatten: Sie trugen auf Geheiß ihrer Königin Honig aus ihren Waben und brachten ihn dem Kinde.

Nachdem das Christuskind sich an dem Honig gelabt hatte, flog die Bienenkönigin zu ihm und sprach: „Wir haben dir von unseren Vorräten gegeben, obwohl das gegen unsere Natur ist. Wir wissen nun nicht, ob wir den Winter überstehen können. Ungeachtet dessen haben wir dir von dem kostbaren Honig geschenkt, wegen dem uns der Mensch nachstellt und den er

uns raubt. Da wir uns gegen ihn nicht zu wehren vermögen, erbitten wir uns von dir eine Waffe. Gib uns einen Stachel, wie ihn Wespen und Hornissen auch besitzen.“

Da erwiderte das Kind in der Krippe: „Wohl nimmt euch der Mensch euren Honig, aber hat er euch dafür nicht auch in seine Pflege und Obhut genommen? Euch und die Falter mag er besser leiden als Wespen und Hornissen, die er gerade wegen ihres Stachels hasst und die er totschießt, wenn er ihrer habhaft wird.“

Aber die Königin beharrte auf ihrem Wunsch. Endlich sprach das Kind: „Ich will euch eure Bitte nicht verwehren. Doch bedenket: Wer das Schwert nimmt, wird durch das Schwert umkommen. Wenn ihr den Stachel zückt, wird er euch entrissen, und ihr verliert dadurch das Leben!“ Ohne zu zögern, antwortete die Königin: „Was ist einer Biene das Leben? Sie gibt es hin, damit in den Waben das Gold wächst und die versorgt sind über den Winter, die im nächsten Frühjahr das erste Lebensbrot für ihre Nachkommen, den Blütenstaub, herbeischaffen müssen.“

So wurde den Bienen von dem Christuskind der Stachel geschenkt. Dessen Gift aber, das wohl wie höllisches Feuer brennt, segnete es mit einer heilenden Kraft.

Aus: Schmidt, Gustav: "Der Bienen" und "die Biene" in Gegenwart und Vergangenheit. Bayreuth 2006 (Heimatbeilage zum Oberfränkischen Schulanzeiger, 327), S. 45f.



Aus Stroh geflochtene Bienenkörbe, aufgereiht auf einem mit reetgedeckten Stand in der Lüneburger Heide. (Foto © Imkervereins Hollenstedt)



Hier bilden jene Bienen, die die Kinder des HAINBRUMMER-Winterkurses aus Herbstlaub gestaltet haben, ein buntes Völkchen. Bei einigen davon ist der Giftstachel deutlich sichtbar.